

Achtungsgebietend waren seine allgemeinen naturwissenschaftlichen Kenntnisse, die der breiten Interessensphäre entsprachen, bewundernswert aber die Kenntnisse auf seinem Spezialgebiet, der Mineralogie. Die aufmerksame Betrachtung seiner nicht gerade großen, aber um so wertvolleren Sammlung mit vielen Prachtstücken hat zahlreichen Besuchern behagliche Freude bereitet. Die Mineraliensammlung des Städtischen Museums wurde von Rudolf Stüve neu geordnet und in Pflege genommen.

In den stillen Stunden der Muße, die der ärztliche Beruf ihm gönnte, zog ihn auch die hohe Kunst in ihren Bann. In ihre beglückenden Arme flüchtete er aus der Unrast und den vielfältigen Nöten der Zeit. Er pflegte mit seiner Gattin, der bekannten Gesangspädagogin Stüve-Beck, und im Kreise gleichgesinnter Freunde die edle Musik, spielte selbst Flöte und versenkte sich liebevoll und mit Behagen in das weite Gebiet der bildenden Kunst, besonders der Graphik und der Malerei. Seine z. T. aus altem Familienbesitz stammenden, z. T. von seinem Oheim, Regierungspräsidenten Stüve, überkommenen Ölgemälde waren, besonders in guten Tagen, sein Stolz und seine Freude.

Sanitätsrat Dr. Rudolf Stüve pflegte sorgfältig die Tradition seiner seit Jahrhunderten hochangesehenen Familie. Auch er steht in der Reihe der Träger des Namens, die als hohe Beamte, Staatsmänner, Gelehrte und Angehörige freier Berufe die Kultur unserer Stadt und auch des Landes befruchteten.

Am 21. Februar 1947 schloß Rudolf Stüve die Augen. Wir, seine Freunde, die ihn überlebten, haben die Pflicht, in seinem Geiste weiterzuschaffen. „Was gelten soll, muß wirken und muß dienen“, sagt Goethe im Tasso. Möge der Geist Rudolf Stüves uns nicht verlassen, damit wir vor den Kommenden bestehen können. Wir sind gewiß, was auch das Schicksal von uns fordert oder was es uns vergönnt: Es wird die Spur von seinen Erdentagen nicht in Äonen untergehn!

Wilhelm Pleister

gehörte fast fünf Jahrzehnte dem Naturwissenschaftlichen Verein an und beteiligte sich, als er noch auf der Höhe des Lebens stand, mit reichem Können, großem Geschick und regem Interesse an der Vereinsarbeit.

Er erblickte das Licht der Welt am 16. November 1872 und wuchs auf im Verkehr mit der ländlichen Natur seiner engeren Heimat, der er Zeit seines Lebens mit allen Fasern des Herzens verbunden blieb. 1898 wurde der junge Lehrer in Eversburg Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins. Später erteilte er jahrelang mit großem Erfolge den Biologie-, Physik- und Chemieunterricht in den Oberklassen der Mösermittelschule für Jungen, und dankbar erinnern sich heute noch viele, die zu seinen Füßen saßen, ihres alten Lehrers. Dann leitete er, fast ebenso lange, die Neustädter Schule. Im Verein war Rektor Pleister von 1906 bis 1925 Beisitzer des Vorstandes.

Der begnadete Lehrer und Erzieher war zugleich der für seine Schüler vorbildlicher Gärtner. Über lange Zeit hatte er auch die Geschicke des Osnabrücker Gartenbauvereins in der Hand. Der liebevolle und verständnisreiche Naturschützer, der als passionierter Jäger doch ein verantwortungsbewußter Heger des Wildes war, mußte auch ein edler

Freund aller Tiere und nicht minder ein Freund der Menschen sein, die in seinem Kreise standen. — Vielen hat er, immer selbstlos, seine Hilfe geleistet.

Reich war Pleisters Wissen auf dem Gebiete der Erdgeschichte. Er setzte als Geologe die Arbeit Trenkners, Bölsches und Lienenklaus' fort und nahm die Verbindung mit auswärtigen Geologen und Bergbau-beflissenen auf. Er veranlaßte Vorträge und Führungen durch bekannte Fachwissenschaftler wie Haarmann und Haack und führte selbst die Vereinsmitglieder und besonders die seit Lienenklaus' Tagen zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossenen Freunde der Geologie auf einer Reihe von Exkursionen durch die nähere und weitere Umgebung von Osnabrück. Daß er zu seiner Zeit auch die erdgeschichtlichen und paläontologischen Sammlungen seiner Schule und des Museums betreute, ist fast selbstverständlich. — Pleister war auch ein ausgezeichnete Pilzkenner und, besonders während des ersten Weltkrieges, ein sicherer und zuverlässiger Berater der Pilzsammler und der Hausfrauen.

Richtungweisend war sein Wirken auf dem Gebiete des Naturschutzes und der Pflege der heimischen Landschaft. Er setzte sich im Kreise gleichgesinnter Freunde und Mitarbeiter, zu denen u. a. auch Heinrich Freund, Wilhelm Seemann und der Verfasser dieses Nachrufs gehörten, für die Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten ein, die er, besonders als Wanderfreund und Jäger, in den Wäldern und Auen, auf Höhen und in Tälern, an Flüssen und Seen, in einsamen Mooren und auf stillen Heiden fand. Über alles aber liebte er den Garten, dessen Reizen sich nach seiner Meinung kein guter Mensch entziehen kann.

Am 8. Mai 1948, als in seinem Garten die Fruchtbäume in der Vollpracht der Blüten standen und die Vögel ihr Glück bejubelten, öffnete sich unserm Freunde Wilhelm Pleister die Pforte zur Ewigkeit. Ein sanfter Tod erlöste ihn von seinem schweren, unheilbaren Leiden, das er mutig und in stiller Ergebenheit getragen hatte.

Karl Koch.